Sonnabend, 6. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9417.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. November. Der Reichstag erledigte in dritter Lesung die gestern in zweiter Lesung angenommenen Vorlagen und verwies nach längerer Debatte die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung und über die gegenseitigen Hilfskassen an eine Commission von 21 Mitgliedern. Nächste Sitzung Dienstag.

Der Reichstagsabgeordnete **Robert v. Mohl**, welcher noch der gestrigen Sitzung beiwohnte, ist in vergangener Nacht plötzlich gestorben*).

In **Konitz** ist die Abgeordnetenwahl wegen vorgekommener Wahlunregelmäßigkeiten nicht zu Stande gekommen. (Von uns bereits in einem Privattelegramm mitgetheilt.)

* Der berühmte Lehrer des Staatsrechts wurde am 17. August 1799 zu Stuttgart geboren; war 1824 bis 1845 Professor in Tübingen, dann bis 1860 in Heidelberg, 1861 bis 1866 badischer Bundestagsgesandter, 1866 bis 1871 Gesandter am bayerischen Hof, seit 1871 Präsident der badischen Oberrechnungskammer; 1848 bis 1849 Mitglied des Frankfurter Parlaments und Reichs-Justizminister. Als solcher verkündigte er die Grundrechte, die Reichsverfassung und die Beide überlebende Deutsche Wechselordnung. Im Mai 1849 trat er mit Heinrich v. Gagern, mit dem er in seinen Grundsätzen übereinstimmte, zurück. Später war er Präsident der I. badischen Kammer. Durch seine wissenschaftlichen Arbeiten hat Mohl einen bedeutenden Einfluß auf den Entwickelungsgang des Staatsrechts und der Staatswissenschaften überhaupt ausgeübt. Im Reichstag vertrat er den badischen Wahlkreis Villingen-Donaueschingen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 4. Nov. Wie die „Agence Havas“ von angeblich gut unterrichteter Seite erfährt, würde die Regierung, obschon sie in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung gegen den Antrag, die Berathung des Munizipalgesetzes und der Vorlage über Aufhebung des Belagerungszustandes nach der zweiten Lesung des Wahlgesetzes auf die Tagesordnung zu setzen, keinen Einspruch erhoben, gleichwohl an dem gegenwärtigen Modus der Ernennung der Maires festhalten, in eine Aufhebung des Belagerungs-Zustandes nur nach Votirung des Preß-Gesetzes willigen und selbst hierbei einzelne größere Städte ausnehmen, in denen der Belagerungs-Zustand fortdauern soll.

Madrid, 4. Nov. Die von amerikanischen Blättern gebrachte Meldung, daß Spanien Seerüstungen vornehme und namentlich 5 Fregatten für Cuba ausrüsten lasse, wird von unterrichteter Seite als der Begründung entbehrend bezeichnet.

Petersburg, 4. Nov. Die aus Paris gemeldete Nachricht von einer russischen Circularnote an die Unterzeichner des Pariser Vertrages von 1856 kann auf das Bestimmteste als unrichtig bezeichnet werden; eine solche Note existirt überhaupt nicht. Es wird dem von unterrichteter Seite hinzugefügt, daß die thatsächlichen Verhältnisse, das vorliegende Einverständniß und der fortdauernde Gedankenaustausch der Mächte einen derartigen Schritt unmotivirt erscheinen lassen würden.

BAC. Post und Eisenbahnen.

In der ersten Lesung des Gesetzes über die Regelung der Beziehungen zwischen den Eisenbahnen und der Post haben sich vorwiegend die Stimmen geltend gemacht, welche eine Erleichterung der Eisenbahnen wünschen, und es hat sich hieraus anscheinend ein so schroffer Gegensatz zwischen den Forderungen der Regierung und den Ausführungen der meisten Redner ergeben, daß hiernach das Gesetz selbst gefährdet erscheinen könnte; dagegen spricht aber der Drang der Thatsachen. Am 1. Januar 1876 hört die Uebereinkunft der Staaten auf, welche jetzt die Anforderungen des Postwesens gegenüber den Eisenbahnen sicher stellt. Es liegt auf der Hand, daß die Regelung des deutschen Postwesens nicht dem guten Willen und der periodischen Uebereinkunft der einzelnen Staaten überlassen werden kann; erst in der Reichsgesetzgebung gewinnt die Post eine sichere Grundlage, welche sie von den wechselnden Anschauungen der einzelnen Landesregierungen unabhängig macht und der Nothwendigkeit entzieht, mit vertragsmäßigen Verhältnissen sich zu begnügen.

Was auch über die Unentgeltlichkeit der in Anspruch genommenen Dienste der Eisenbahnen gesagt worden ist, es unterliegt doch keinem Zweifel, daß die bisherige Grundlage für die Benutzung der Eisenbahnen durch die Post nicht erschüttert werden kann. Die Commission, die der Reichstag mit der Vorberathung des in Rede stehenden Gesetzes beauftragt hat, wird gewiß ihre Aufmerksamkeit darauf anwenden, daß **unbillige** Belästigungen der Eisenbahnen nicht zugemuthet werde. Mit Recht fordern die Eisenbahnen, daß die Post sich ihrem durch die Hauptrücksicht des Verkehrs bestimmten Betriebe möglichst eng anschließe und nicht selbstständige Ansprüche stelle, die von den Eisenbahnen zwar technisch geleistet werden können, deren Erfüllung aber eine von dem Verkehrsbedürfniß unabhängige Betriebsweise fordert.

Wenn in der Denkschrift der Privat-Eisenbahngesellschaften auf ein Beispiel hingewiesen wird, wo die Post eine Eisenbahn zur Einrichtung eines an sich ganz unzweckmäßigen Eilzuges gezwungen hat, lediglich um eine etwas schnellere Beförderung der Post zu sichern, so liegt hierin ein Uebergriff, gegen welcher die Eisenbahnen mit gutem Grunde Schutz fordern. Es erscheint deshalb angemessen, in dem Gesetze der Post nur solche Befugnisse einzuräumen, die derartige Uebergriffe ausschließen. Ebenso enthält die Denkschrift manche technische Andeutungen, welche der Beachtung werth sind. Wir erwähnen als ein anderes Beispiel den Anspruch der Post, daß jeder Güterzug ihr zur Benutzung frei gestellt werde; hier ist eine sachliche Prüfung am Orte, ob nicht die Belästigung, die der Bahn aus einer solchen Benutzung erwächst, den Nutzen des Postbetriebs, der daraus erzielt wird, bei Weitem übersteigt.

Völlig verschieden aber davon sind die Forderungen der Eisenbahnen, die darauf hinauslaufen würden, den **Packetverkehr** der Post auf wesentlich andere Grundlagen zu stellen. Wenn jetzt der **Forderung** nach dieser Richtung hin Vorwürfe gemacht werden, daß sie den Eisenbahnen nicht volle Vergütung für die Beförderung der Postpackete anbiete, so darf nicht übersehen werden, daß der **Reichstag** an dem jetzigen Zustande der Packetbeförderung mit seinen Antheil hat. Nicht blos unter Billigung, sondern sogar auf directe Anregung des Reichstages hat die Regierung die gegenwärtigen billigen Packetportosätze eingeführt. Man kann in Frage ziehen, ob die Post überhaupt dem Packetverkehr zu dienen berufen sei oder aber diesen Dienst aufgeben solle. So lange indessen die Post diesen Dienst versieht und so lange ferner denselben das Gesetz nach den jetzigen Portosätzen regelt, müssen auch die Consequenzen davon anerkannt werden. Es besteht für die Aufrechterhaltung des heutigen Systems eine Gemeinschaft zwischen Regierung und Reichstag, welche der letztere nicht lösen könnte, ohne sich gleichzeitig zur Aufhebung des gesammten Systems zu verpflichten. Es würde eine Inconsequenz sein, wenn man fortfahren wollte, von der Post die Beförderung von Packeten zu den gegenwärtigen billigen Tarifsätzen zu verlangen, ihr dagegen durch die Auferlegung der Verpflichtung, den Eisenbahnen die von diesen verlangte volle Entschädigung für die Beförderung der Postpackete zu gewähren, mit Ausgaben belasten wollte, die nicht in Anschlag gebracht wurden, als das gegenwärtige System eingerichtet und die Packetbeförderung durch die Post nach billigen Sätzen geregelt wurden.

Deutschland.

△ **Berlin, 4. Nov.** Aus den gestern erwähnten **Militär-Etats** für **Sachsen** und **Württemberg** finden sich bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben Ansätze für eine im Jahre 1876 stattfindende Corps-Uebung und zwar mit 283 235 Mk. für Sachsen und mit 256 308 Mk. für Württemberg. Motivirt wird diese Ausgabe damit, daß, da die größeren Herbstübungen nur alle 3 bis 4 Jahre stattfinden, die Kosten nur in dem betreffenden Jahre ausgeworfen werden können. Seit 1872 hat eine solche Uebung nicht stattgefunden. Es liegt die Annahme nahe, daß die betreffenden Corpsmanöver in ähnlicher Weise wie es in diesem Jahre mit dem 9. Armeecorps der Fall war, vor dem Kaiser stattfinden möchten. — Es liegt in der Absicht, die Consularverhältnisse des deutschen Reiches in Central-Amerika zu erweitern. In einer zu dem Etat des auswärtigen Amtes gehörigen Denkschrift heißt es darüber: „Die Beziehungen Deutschland's zu Central-Amerika sind in den letzten Jahren enger und mannigfaltiger geworden. Deutsche Häuser sind bei dem dortigen Ein- und Ausfuhrhandelsstaate betheiligt; in den Hauptplätzen und selbst in kleineren Orten der 5 Reichsstaaten sind Deutsche in verhältnißmäßig großer Zahl ansässig. Zum Schutze der hiermit in Zusammenhang stehenden belangreichen Interessen reichen unter den z. Z. obwaltenden Verhältnissen die Wahlconsulen nicht aus. Diese selbst erachten die Anstellung eines Consulmissus, der, in keiner Weise gebunden, den Landesbehörden unabhängig gegenübersteht und an den sie sich anlehnen können, für erforderlich. Auch die Hansestädte haben sich warm hierfür verwendet und ebenso ist im Reichstage die Maßregel befürwortet worden. Aus diesen Gründen soll daher für die 5 centralamerikanischen Freistaaten ein besonderer General-Consul ernannt werden, dem nach dem Vorgange anderer Staaten diplomatischer Character beizulegen sein wird. Als Amtssitz dürfte Guatemala sich am besten eignen, doch soll die Entscheidung hierüber vorbehalten bleiben.

N. **Berlin, 4. Novbr.** In der gestrigen Sitzung der **Reichsjustiz-Commission** kamen zunächst die Anträge der Abgg. Becker und Gen., betr. die Einführung von **Kammern für Handelssachen** bei den Landgerichten, zur Verhandlung. Die Hauptbestimmungen lauten: „Soweit die Landes-Justizverwaltung ein Bedürfniß als vorhanden annimmt, können bei den Landgerichten für ihre Bezirke oder für abgegrenzte Theile derselben auch eine oder mehrere Kammern für Handelssachen gebildet werden“; ferner „Die Kammern für Handelssachen entscheiden in der Besetzung mit einem für dieses Amt bestimmten rechtsverständigen Mitgliede des Landgerichts als Vorsitzenden und zwei Handelsrichtern. Sämmtliche Mitglieder der Kammer für Handelssachen haben gleiches Stimmrecht.“ Zur Unterstützung des Antrags wurde hervorgehoben, derselbe enthalte einen Compromiß zwischen dem Entwurfe und denjenigen Anschauungen, welche die Mehrheit der Commission früher adoptirt habe. Es sollten keine besondere, selbstständige Handelsgerichte bestehen, wohl aber, um dem Gedanken der Zuziehung des Laienelements, die sich in Handelssachen im Allgemeinen durchaus bewährt habe und schon, um die Rechtsprechung in Civilsachen nicht zu einer rein technischen zu machen, aufrecht zu erhalten sei, Rechnung zu tragen, bei den Landgerichten besondere Kammern für Handelssachen errichtet werden können, in denen, wie bei den Handelsgerichten, ein rechtsverständiger Richter als Vorsitzender und zwei Laien urtheilen. Durch den Vorschlag werden die in Handelssachen urtheilenden Organe in zweckmäßiger Weise zu organischen Theilen der Landgerichte gemacht und die Möglichkeit ausgeschlossen, daß an minder erheblichen Orten, in welchen das geeignete Material für Handelsrichter fehle, Handelsgerichte errichtet werden. Gegen den Antrag wurde angeführt, derselbe reproducire die Handelsgerichte in anderer Form, und alle Gründe, welche gegen die Handelsgerichte des Regierungsentwurfs früher geltend gemacht seien, sprächen auch gegen die Handelskammern, indem der Kern, Rechtsprechung durch einen rechtsverständigen Richter und zwei Kaufleute, auch hier sich finde. Nach sehr lebhafter Debatte, welche sich hauptsächlich wiederum um die Gründe für und wider die Handelsgerichte drehte, wurde der Antrag Becker gegen 9 Stimmen abgelehnt, desgleichen ein Antrag des Abg. Reichensperger, wonach die ordentlichen Gerichte bei Entscheidung von

---

* Poststammbuch.

Eine Sammlung von Liedern und Gedichten, Aufsätzen und Schilderungen, gewidmet den Angehörigen und Freunden der Post. Berlin 1875. Verlag der Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Herr General-Postdirector **Stephan**, der unermüdlich in seinem Beruf Thätige, findet trotzdem, wie eine Anzahl bemerkenswerther schriftstellerischer Arbeiten bekunden, noch Zeit sich literarisch zu beschäftigen. Und wir dürfen wohl auch annehmen, daß er bei dem vorliegenden Buche, wenn nicht eigentlicher Herausgeber, so doch intellectueller Urheber ist. Wir erfahren übrigens aus der Vorrede, daß eine weitere Ausdehnung der hier begonnenen Sammlung bis zu einem möglichst vollständigen Postalbum beabsichtigt wird.

Der **erste** Theil des Buches enthält Dichtungen, welche beweisen, daß die Post stets ein sehr beliebter Gegenstand der Poesie gewesen ist. Die Abtheilung I. „**Posthornklänge**“ führt uns Thümmel, Goethe, Shakespeare, Byron, Ferrand, Lenau, Gruppe, W. Müller, Eichendorff, H. Heine, L. Loebel, V. Scheffel, Langbein 2c. vor, die alle Postlieder gedichtet haben; unter ihnen behandelt Lord Byron in seinem Don Juan den deutschen Postillen etwas stark grob, wenn er singt:

„Vorwärts nach Canterbury! Fliege! rolle!
Trapp, trapp auf Kies, klatsch, klatsch durch Pfütz' und Tümpel.
Hurrah, wie saust die Post, die wundervolle!
Nicht wie in **Deutschland**, wo ein träger Lümmel
Uns fährt, als ob er uns begraben wolle,
Und ewig still hält und sich stärkt mit Kümmel,
Halunken, die „Hundsfott“, „Vermaledeiter“,
So wenig rührt wie Blitz den Blitzableiter!“

Die II. Abtheilung des ersten Theiles bringt unter dem Titel „**Sprache, Schrift, Botschaften, Postwesen**“ eine Blumenlese von ernsten und scherzhaften dichterischen Aeußerungen aus dem Alterthum, wie aus der neueren Zeit, darunter höchst komische „Post-Marginalien“ von Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. Zu diesem Capitel haben Fritz Reuter, Freiligrath, Robert Weiße, Nicolaus Becker, H. Döring, F. Hofmann viel interessantes Material geliefert.

Der zweite prosaische Theil des Buches enthält „**Aufsätze und Schilderungen**“, in welchen das Postwesen im Alterthum, im Mittelalter und in der neueren Zeit behandelt wird. Wir erfahren hier u. A., daß Herr Dr. Stephan die Postkarten nicht erfunden, sondern vielmehr im alten Homer entdeckt hat, wo bereits von „Brieftäfelchen“ die Rede ist. Wir erfahren ferner, daß König Ahasverus nach dem Buch Esther schon seine Postanstalten hatte, daß Cäsar der schnellste Postreisende war, denn er fuhr mit Extrapost in einem Tage 25 Meilen; daß Decimus Brutus sich schon der Brieftauben bediente, Cyrus der Estafettenposten, die Lacedämonier der Stabdepeschen und die Perser, statt unserer Telegraphen der Rufposten, indem Einer dem Anderen die Nachrichten zurief. Erzählt wird endlich die Gründung der eigentlichen Staatspost durch Augustus.

Aus dem Mittelalter, dem 16. und 17. Jahrhundert, wird uns mancherlei Interessantes mitgetheilt. Spolianten treten schon ziemlich früh auf: „beneben anderer Untreu der Postboten, so offtermahls gespühret wird, daß sie die Brieffe aufbrechen, die Siegel verfälschen, Heimlichkeiten verrathen, sind sie auch meisterlich darauf abgerichtet, daß sie die Päck und Geld aufmachen, verspielen, versauffen 2c.“ — Luther schon erklärte die Verletzung des Briefgeheimnisses für eine Todsünde, und denen, welche das Porto nicht zahlen wollten, „was ein schnöder Undank der Leute ist“, wurden die Briefe innebehalten, denn „die allerbilligste Stimme des Rechts, wie Seneca saget, einem jeden gleichsam in die Ohren schreiet: Bezahle, was Du schuldig bist.“ — Woran ein Postillon zu erkennen ist, darüber giebt uns in dem Poststammbuch Emeran Ackold 1685 umständliche Auskunft, indem er sagt: „So weiset die allgemeine Praxis Germaniae, daß alle Postillones gemeiniglich charactere et signo quodam externo von anderen Leuthen unterschieden werden, denn ob zwar zum Exempel ein blauer Rock nichts ad essentiam et formam eines Postillons thut, so thut er doch ad bene esse und haben auf externa unter anderen auch die Römer viel gehalten, wie denn die Geschichts-Schreiber von dem Romulo melden, daß er das römische Volk zusammen geruffen und ihnen fürgestellt, daß die Hoheit seines Amtes und Person am füglichsten erhalten und erhaben würde, si certo habitu, augostiorem personam, dum maxime Lictoribus duodecim sumtis fecisset. Ja Unsers Höchstpreißwürdigsten Oberhaupts im Römischen Reiche Ihre Kayserliche Majestät und der Durchläuchtigsten Seulen dieser Römischen Monarchie, deren 8 Chur-Fürsten, wie sie Carolus IV. in seiner Güldenen Bulle intituliret, sonderbahrer Majestätischer Habit ist männiglichen bekandt, und wie dieses nun bey hohen Potentaten richtig, also pflegen dieselben auch ihren Bedienten gewisse Liberey zu geben, an welcher sie nicht alleine von andern können unterschieden, sondern auch gleichsam vor Gefahr und Frevel privilegiret werden. Wie denn gemeiniglich die Postillons einen Lieberey-Rock tragen, ein Posthörngen an einer Schnur hängend führen, einen Postzettul bey sich haben, und ihre Pferde an den gewissen Wahlstädten wechseln.“

Die ersten Zeitungen hatte Cäsar bekanntlich unter dem Namen acta diurna herausgegeben, die **erste deutsche** Zeitung erschien aber 1615 zu Frankfurt a. M. beim Buchhändler und Buchdrucker Egenolf Emmel, und wieder war es ein Postbeamter, der als erster Zeitungs-Concurrent auftrat, nämlich der Reichspostverwalter Johann von der Brighden, der 1616 die „Politischen Advisen“ herausgab, aus welchen beiden Unternehmungen die ältesten Zeitungen Deutschlands, das „Frankfurter Journal“ und die „Oberpostamts-Zeitung“, hervorgingen.

Der Abschnitt „Neuere Zeit“ beginnt mit einer Beschreibung der Postwagen im vorigen Jahrhundert, von denen Lichtenberg sagt: „Sie (die Deutschen) streichen die Postwagen roth an, als die Farbe des Schmerzes und der Marter, und bedecken sie mit Wachslinnen, nicht, wie man glaubt, um die Reisenden gegen Sonne und Regen zu schützen (denn die Reisenden haben ihren Feind unter sich, das sind die Wege und der Postwagen), sondern aus derselben Ursache, warum man denen, die gehenkt werden sollen, eine Mütze über das Gesicht zieht, damit nämlich die Umstehenden die gräßlichen Gesichter nicht sehen mögen, die jene schneiden.“

Ueber das Reisen in Deutschland während des vorigen Jahrhunderts giebt das Buch Partien aus Gustav Freytags „Neue Bilder aus dem Leben des deutschen Volkes“, während für die Schilderung der Postfahrt im ersten Drittel dieses Jahrhunderts Börens köstliche „Monographie der deutschen Postschnecke“ benutzt ist. Daß Bören es übrigens trotz dieser scharfen Satyre nicht so gar schlimm mit der deutschen Post meinte, zeigt die Bemerkung in einem seiner Pariser Briefe: „Ich überlegte, ob es besser sei, Preßfreiheit ohne gute Posten, wie in Frankreich, oder gute Posten ohne Preßfreiheit, wie in Deutschland.“

Den Schluß des Buches bilden Reisebilder, und einige Saphir'sche Scherze, auf welche letzteren wir gern verzichtet hätten, da glücklicherweise die Zeit der Saphir'schen Witze vorbei ist. — Der Reinertrag des Buches ist übrigens für die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der deutschen Reichspost-Verwaltung bestimmt, ein Umstand, der die Herausgabe dieses Buches noch dankenswerther macht.

V. C. Die Entwicklung des Schulwesens in Deutschland vom 15. bis 19. Jahrhundert.

Die Vortrefflichkeit des deutschen Schulwesens ist so oft und vielfach gerühmt worden, daß ein kurzer Ueberblick über seinen Entwickelungsgang in den Jahrhunderten, die den gegenwärtig in dieser Beziehung vorhandenen Zustand vorbereitet haben, gewiß nicht ohne Interesse ist. Einen solchen gedrängten Ueberblick in möglichst engem Raume zu geben, ist die Aufgabe der hier folgenden historischen Darstellung.

Wie überhaupt aus dem Volksleben gegen das Ende des Mittelalters hin die geistigen Blüthen immer mehr und mehr verschwanden, wie das alte Gute um diese Zeit fortdauernd weiter in den Hintergrund gedrängt wurde, ohne daß man Besseres an seine Stelle setzen konnte, so sank auch im Ausgange des vierzehnten und zu Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts, das vorher in Deutschland in **Stifts-** und **Klosterschulen** eifrig gepflegte Unterrichtswesen. Die Trägheit und allgemein um sich greifende Ueppigkeit der Geistlichen ließ die genannten Anstalten in Verfall gerathen, so daß von einem durch sie erzielten Nutzen kaum noch die Rede sein konnte. Es war also alle Veranlassung gegeben, mit dem Emporblühen des Bürgerthums die Behörden der Städte darauf hinzuweisen, daß sie selbstständig das Schulwesen in die Hand zu nehmen hätten, wenn sie überhaupt eine sorgsame Pflege desselben wünschten. Die ersten eigentlichen **Stadtschulen** wurden in Folge des in dieser Weise drängenden Bedürfnisses im fünfzehnten Jahrhundert gegründet und man unterrichtete darin die Schüler im Schreiben, Lesen und im sogenannten Trivium, d. h. in den drei Schulkünsten (wörtlich übersetzt „Dreiweg“), unter denen man Grammatik, Rhetorik und Dialektik verstand.

Bei allen Schulen des fünfzehnten Jahrhunderts war die Beschaffung der Lehrer eine große Schwierig-

Streitigkeiten über Handelssachen auf Antrag beider Parteien oder einer derselben zwei Handelsassessoren zur Mitwirkung mit berathender Stimme zuzuziehen berechtigt sind, endlich auch ein Antrag des Abg. Dr. Bähr, wonach in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, bei deren Entscheidung die einem besonderen Berufsstande eigenthümliche Fachkunde in Betracht kommt, das Gericht auf Antrag oder von Amtswegen die Zuziehung von zwei Fachkundigen anordnen kann.

— Die nationalliberale Fraction des Reichstages hat sich gestern constituirt. Im Vorstande ist der Abg. Dr. Stephan, welcher zum großen Bedauern seiner Freunde sein Mandat niedergelegt hat, durch den Abg. v. Benda ersetzt, ferner ist der Abg. Ellen freiwillig zu Gunsten seines würitembergischen Landsmannes Abg. Hölder zurückgetreten. Im Uebrigen besteht der Vorstand aus den früheren Mitgliedern.

— Der Abg. v. Minnigerode wird, dem Vernehmen nach, eine Interpellation einbringen, welche eine Erklärung des Bundesrathes extrahiren will: „1) Wann wird dem Reichstage Mittheilung über die Verhandlungen der in der Eisenbahntariffrage niedergesetzten Enquetecommission zugehen? 2) Wann wird dem Reichstage der Entwurf eines Reichseisenbahngesetzes zur Berathung vorgelegt werden?"

— Die Zeitungen brachten kürzlich die Nachricht von der bevorstehenden Berufung des Generals der Infanterie v. Boyen zum Gouverneur von Berlin. Im Anschluß hieran vernimmt die „Post", daß General der Cavallerie v. Tümpling den vacant werdenden Posten in Mainz übernehmen und Prinz Albrecht von Preußen das Commando des VI. Corps erhalten werde.

— Am 2. d. starb hier der Geh. Ober-Baurath und vortragende Rath im Handelsministerium Fr. W. Nottebohm, ehemals Director des Gewerbe-Instituts.

— Eine Deputation von 4 Mitgliedern der Hauptgläubiger Strousberg's überreichte eine Petition an den Minister Achenbach am Donnerstag Vormittag. Viele betheiligte Firmen baten darin um Vermittelung des Ministers behufs der Freilassung Strousberg's bei der russischen Regierung. Der Minister nahm die Deputation freundlich auf und versicherte, sich genauere Kenntniß der ganzen Angelegenheit verschaffen zu wollen.

* In Lauenburg (Pomm.) erscheint seit dem 1. Nov. c. wöchentlich zweimal ein „Wochenblatt für Stadt und Land" unter dem Titel „Lauenburger Zeitung", im Verlage von F. Ferley daselbst. Das Blatt „hofft, einem längst gefühlten Bedürfniß der Bewohner von Stadt und Kreis zu entsprechen"; es kostet pro Quartal für Auswärtige 1,25 Mk., für die Monate November und Dezember 60 Pfg.

Aus Kurhessen, 2. Novbr. Während das Kreisgericht zu Kassel dahin entschieden hat, daß die wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amts-Handlungen angeklagten abgesetzten Pastoren nach § 132 des Strafgesetzbuchs (Anmaßung eines öffentlichen Amtes) zu bestrafen seien, liegt jetzt ein dieser Sentenz widersprechendes Erkenntniß der Kreisgerichtsdeputation zu Rinteln vor. Dieselbe hat den ehemaligen Pfarrer Rothfuchs von der gleichen Anklage freigesprochen, ausführend, daß das geistliche Amt kein öffentliches im Sinne der Strafgesetzgebung sei. Die Angelegenheit kommt nun vor dem Criminalsenate des Appellations-Gerichts zur Verhandlung und Aburtheilung.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 3. Novbr. Eine Arbeiter-Deputation aus Bubna erschien gestern vor dem Statthalter, um zu erwirken, daß wenigstens die halbtägige Arbeit in der nächsten Woche möglich werde. Gleichzeitig erschien eine Deputation der Wechselgläubiger Strousberg's aus dem Zbirower Bezirk mit der Bitte, die Regierung möge ein Arrangement unterstützen, damit die Gläubiger mit der Zeit zu ihrem Gelde kommen. Der Statthalter versprach, daß die Regierung ihre ganze moralische Kraft einsetzen werde, daß sämmtliche Industrialwerke in Zbirow in Betrieb gesetzt werden könnten. An die Berliner Gläubiger-Versammlung wurde von Prager Interessenten ein Schreiben gerichtet, welches im Interesse aller Gläubiger dringendst bittet, daß in Berlin nur solche Beschlüsse gefaßt werden, welche den Weiterbetrieb der Strousberg'schen Werke bezwecken.

Pest, 2. Nov. Die Regierung, das Abgeordnetenhaus und das ganze Land haben einen schweren Verlust zu beklagen; heute gegen Abend ist nämlich Eduard Horn, Staatssecretär im Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel, gestorben. Horn war Ungarn's erste Größe auf dem Gebiete der Volkswirthschaft, die Seele dieses Ministeriums und dürfte sein Tod für Ungarn namentlich in Anbetracht der mit Oesterreich durchzuführenden Zollverhandlungen eine kaum auszufüllende Lücke hinterlassen. Seit der vor 2 Monaten erfolgten Eröffnung des Reichstages ist nun schon der dritte Abgeordnete gestorben.

Frankreich.

Paris, 3. November. Der Correspondent des „Evénement" telegraphirt über die gestrige Feier der Denkmalsenthüllung in Mars La Tour, daß der Präfect in seiner Rede der früheren guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland gedacht und dadurch bei der Zuhörerschaft Mißfallen erregt habe. Die betreffende Stelle soll deshalb auch aus dem officiellen Texte der Rede entfernt werden. Derselbe Correspondent meldet, nach Beendigung der Feier seien in den Wirthshäusern mehrere Personen, welche als Deutsche erkannt wurden, „gebührend" behandelt worden. — Laut „Moniteur" sind das rechte Centrum, die gemäßigte Rechte und die Gruppe Lavergne, mit Ausnahme von 5—6 Widerstrebenden, einig, die Arrondissementsabstimmung anzunehmen. Die äußerste Rechte ist getheilter Ansicht; ihr Organ, die „Union", spricht sich für die Listen-Abstimmung aus. Die Bonapartisten haben noch keine festen Beschlüsse gefaßt. — Die gemäßigte Rechte hielt heute eine Sitzung in Versailles; da nur 20 Mitglieder anwesend waren, so ist kein Beschluß gefaßt worden. Die republikanische Linke hielt heute Versammlung unter dem Vorsitze Jules Simon's; auch hatten sich mehrere Mitglieder der Union Républicaine und des linken Centrums eingefunden. Jules Simon bemerkte zuerst, daß die Auslegung der Blätter über Sonntagssitzung des Vereins falsch seien. Die Uebereinstimmung sei vollständig gewesen, und wenn die Linke keinen Beschluß gefaßt habe, so sei dies geschehen, weil der Vorstand sich zuvor mit den übrigen Gruppen habe benehmen wollen. Die heutige Erörterung, an der sich Scherer, Ricard, Roland, Senard und Andere betheiligt, waren wie die vorigen, sehr ernst und eingehend. Die Versammlung versah schließlich ihre Delegirten, welche morgen an den Berathungen verschiedener constitutionellen Gruppen Theil nehmen sollen, mit näheren Weisungen. — Das Appellationsgericht von Douai hat die Untersuchung wegen der Erschießung des Irrsinnigen in St. Omer übernommen. Der Unter-Präfect von St. Omer und die übrigen Beamten kommen wahrscheinlich vor das Criminalgericht.

— Vorgestern hielt Nacquet eine Rede in Bordeaux, in welcher er Gambetta äußerst heftig angriff. Daß derselbe mit den Bonapartisten im Einverständniß sei, wird vielfach in republikanischen Kreisen geglaubt, und dies um so mehr, als Louis Blanc und die übrigen Führer der Intransigenten sich, wie auch die Versammlung der „Union Republicaine" vom letzten Sonntag beweist, heute versöhnlicher zeigen. — Der Präfect der oberen Saone hat aus dem Budget der Gemeinden seines ganzen Departements alle Abonnements auf republikanische Blätter gestrichen. Derselbe duldet nur, daß sich dieselben auf die clericalen, royalistischen und bonapartistischen Blätter abonniren; er strich selbst die orleanistischen Zeitungen.

Belgien.

Brüssel, 1. Nov. Die Sessions-Eröffnung erfolgt am 9. Novbr. ohne Thronrede.

Spanien.

Madrid, 31. October. Marfori, der Madrid noch nicht verlassen hat, soll einfach in Freiheit gesetzt werden. Er ist verhaftet worden, weil er in sehr unverschämten Ausdrücken eine Audienz bei König Alfons verlangt hatte. Die bekannte Frau Rattazzi ist in Madrid angekommen; man behauptet, sie sei mit einer Mission von der Königin Isabella betraut. — Im Saale des Senats hat eine Versammlung stattgefunden, welche nach einer Ansprache von Canovas del Castillo einen aus den Herren Canovas, Llorente, Barzanallana, Castro, Belda, La Hoz und Alonso Martinez zusammengesetzten Ausschuß beauftragte, eine Grundlage festzustellen, auf welcher sich eine Vereinigung der Monarchisten, welche von der Verfassung von 1845, und derjenigen, welche von der Verfassung von 1869 ausgehen wollen, herbeiführen lassen würde. — Das „Diario Espanol" hat zu seinem großen Bedauern vernommen, daß die päpstliche Curie die Staatsgrundgesetze, welche einem Concordat und folglich auch der Aussöhnung zwischen Spanien und dem Vatican als Grundlage dienen könnten, nicht als bestehende Thatsachen annehmen will. Der h. Stuhl scheine zu glauben, daß das Concordat von 1851 noch in Kraft sei; als ob nicht sehr wichtige Artikel dieses Concordats Abänderungen erlitten hätten. Spanien werde weder auf die Prärogative der Krone, noch auf wohlerworbene Rechte verzichten.

Italien.

Rom, 1. Nov. In den Bureaux des Finanzministeriums wird zur Zeit sehr fleißig gearbeitet, um bei Eröffnung des Parlaments die provisorischen Budgets der Ministerien vorlegen zu können. Die „Liberta" will wissen, die Kammer würde, sobald dieselben berathen sein würden, bis nach Neujahr vertagt werden. In Mailand ist der bekannte Staatsmann und Deputirte Luzzati aus Wien eingetroffen und hat dem dort noch weilenden Minister des Aeußern über die Vorarbeiten berichtet, welche er in Wien zum Abschluß eines neuen Handelsvertrags beendet hat, er hat auch dem Minister die Abänderungs-Vorschläge der österreichischen Regierung unterbreitet. Wahrscheinlich werden die beiden Herren heute schon mit Minghetti darüber berathen. — In der lombardischen Hauptstadt bildet der Besuch des Kaisers noch immer den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Der hohe Gast soll ein ganzes Dutzend goldener Uhren und Ketten an die Diener, die ihm persönliche Dienste geleistet, verschenkt haben, u. A. auch je eine an den Leibkutscher des Königs und an den Vorreiter, der dem Galawagen immer vorangetrabt war. Von einem Herrn aus Como hörten wir gestern, daß nicht nur die Väter und die Einwohner dieser Stadt, sondern alle Bewohner der zahlreichen Villen und Dörfer, welche an dem reizenden See liegen, noch immer tief betrübt darüber sind, daß sie den Kaiser nicht haben begrüßen können. Alle Schlösser, Villen und Häuser am See waren mit Fahnen in den Farben der beiden befreundeten Nationen, mit Guirlanden und Blumen geschmückt, Hunderte von kleinen Kanonen waren am Ufer aufgestellt, um beim Vorüberfahren der Monarchen abgefeuert zu werden. Oben auf den Thürmchen der vielen Landhäuser am See waren neben den Fahnen in deutschen und italienischen Farben auch Fahnen mit den Wappen der adligen Besitzer aufgezogen. Alle diese Decorationen sollen selbst bei dem Regenwetter einen recht hübschen Anblick gewährt haben. — In Rom hat man vorgestern bei Ausgrabungen in dem Terrain, wo die Güter des Mäcenas angeblich lagen, die Statue einer Venus, leider in mehrere Stücke zerbrochen, die Statue eines Kindes und die eines Bacchus, von Meisterhand gemeißelt, aufgefunden.

England.

London, 2. Nov. Die jüngst geborene Tochter der Herzogin von Edinburg ist die fünfzehnte Enkelin der Königin; alle Enkel der Königin, Knaben und Mädchen, bilden jetzt eine stattliche Schaar von vierundzwanzig. — In den Stadtgemeinden von England und Wales fanden gestern die Wahlen der Gemeinderäthe statt. In den meisten Fällen war die politische Anschauung für den Ausfall der Wahlen maßgebend und wurde eben so streng festgehalten, als ob es sich um Parlamentswahlen handelte. An manchen Plätzen gaben sociale Fragen den Ausschlag, und nur gering ist die Zahl derjenigen Städte, wo die örtlichen Interessen allein die Wahl der Bürger bestimmten. — Die provisorische Kauffahrtei-Acte ist gestern in Kraft getreten und schon werden Stimmen laut, die behaupten, daß mit einigen wenigen Modificationen durch sie Alles erreicht werden wird, was die Gesetzgebung auf diesem Gebiete erzielen könne. Diese Hoffnungen werden voraussichtlich bei dem Wiederzusammentritt des Parlaments nicht verwirklicht werden. Herr Plimsoll wird auf wesentliche Veränderungen dringen und sich mit halben Maßregeln um so weniger begnügen, weil er jetzt mit größerer Sicherheit als zuvor auf die Zustimmung der Bevölkerung rechnen kann. — Cardinal Manning führt in den Spalten des „Daily Telegraph" einen heftigen Federkrieg mit Lord Redesdale. Gegenstand dieser religiösen Disputationen ist der Gebrauch der katholischen Kirche, das Abendmahl nur unter einer Gestalt auszutheilen. — Wie aus Middlesbrough geschrieben wird, macht dort die Ankündigung der Firma Bolckow, Vaughan u. Co., daß sie ihre gewaltigen Eisenwerke schließen werde, bis eine Wiederbelebung im Eisenhandel eintritt, großes Aufsehen. Mehrere tausend Arbeiter werden dadurch brodlos. — Das Pantechnikon in Hulme mit großen Möbelvorräthen, Gemälden und andern Werthsachen wurde letzten Sonnabend ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden beträgt 50 000 Lstr., die durch Versicherung gedeckt sind. — Das neue amerikanische Schiff „John Pascat" wurde auf der Fahrt von Calcutta nach New-York durch Feuer zerstört. — Betreffs der Wiederaufnahme des „Direct United States Cable" ist ein Telegramm hier eingetroffen, wonach der Dampfer „Faraday" die beiden Ende des Kabels da, wo die Unterbrechung eintrat, geborgen hat, und die Wiederherstellung der directen Verbindung für die nächste Zeit in Aussicht steht.

— 4. Nov. „Morning Post" bezeichnet es als wahrscheinlich, daß Gladstone bei der voraussichtlichen Erledigung des Parlamentssitzes für die Universität Oxford sich um diesen bewerben und auch gewählt werden würde.

Rußland.

— Ueber die Verhaftung Strousberg's in Petersburg meldet die „Petersb. Ztg." folgende Einzelheiten: Strousberg hatte wohl um seine Abreise aus Moskau, für den Fall der Verfolgung, möglichst geheim zu halten, den letzten Passagierzug gewählt, der um 11 Uhr Abends abgeht. Zehn Minuten vor Ankunft dieses Zuges in St. Petersburg fuhren der Chef der Detectiv-Polizei, Herr Kirillow, zwei Polizeibeamte in Civilanzügen und ein Gendarmen-Offizier auf einer Locomotive dem ankommenden Zuge entgegen und gaben ihm das Zeichen, anzuhalten. Der den Zug führende Conducteur konnte Herrn Strousberg nicht bezeichnen, machte aber die Herren auf einen Passagier aufmerksam, der während der Fahrt beständig seinen Platz, bald in diesem, bald in jenem Waggon, gewechselt hatte. Herr Kirillow ging geradeswegs auf den Bezeichneten zu und rief ihn an: „Herr Strousberg!" „Was wollen Sie?" war die Antwort, und jeder Zweifel an der Identität mit Strousberg erlosch. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung und nach Ankunft auf der Station wurde Dr. Strousberg aufgefordert, in eine Kutsche zu steigen. Tags darauf wurde er in einem ge-

---

keit. Die neuen Stadtschulen standen in dieser Beziehung genau ebenso schlecht, wie die älteren Pfarr-, Stifts- und Klosterschulen; die Canonici und Pfarrer, überhaupt die angestellten Geistlichen kümmerten sich kaum um den Unterricht, es blieb daher nichts weiter übrig, als umherschweifende Mönche und Studenten zu Lehrern zu nehmen. Diese bildeten allmälig einen besonderen Schullehrerstand, der, abgesehen davon, daß er ursprünglich der Geistlichkeit, welche eigentlich allein im Besitze gelehrter Bildung war, angehörte, sich, wie zu jener Zeit jeder Stand, zunftartig gliederte und durch sein Umherziehen von Ort zu Ort einen handwerksmäßigen Charakter gewann. Die Lehrer wurden nämlich nicht fest angestellt, sondern die Stadtverwaltungen oder Pfarrer mietheten dieselben auf bestimmte Zeit oder mit einer Kündigungsfrist; man nannte sie dann Schul- oder Kindermeister und legte ihnen die Verpflichtung auf, für Unterlehrer und Gehilfen zur Ertheilung des Elementar-Unterrichts selbst zu sorgen. Die Schulgehilfen, auch vielfach „Schulgesellen" genannt, anfänglich meist jüngere Leute mit sehr geringem Einkommen, verwandte man außerdem noch zu Schreiberdiensten oder als Kirchendiener. Der Schulmeister an einer sogenannten lateinischen Schule wurde Rector, die Unterlehrer Cantoren genannt. Die lateinischen und deutschen Schulen, die noch im fünfzehnten Jahrhundert vereinigt waren, trennte man im sechszehnten und bestimmte die Einen ausschließlich für den Unterricht in den classischen Sprachen und für die Anfänge höherer Wissenschaft, während die Anderen dem Elementar-Unterricht gewidmet waren.

Daß in den Schulen des funfzehnten Jahrhunderts überhaupt, vornehmlich aber auch in den lateinischen, sehr wenig geleistet werden konnte, wird aus einer kurzen Darstellung des Schullebens dieser Zeit hervorgehen.

Nicht nur die Lehrer und unter diesen hauptsächlich die Schulgesellen, wechselten häufig ihren Aufenthaltsort, sondern die älteren Schüler thaten dasselbe. Sie wanderten zuweilen in Gesellschaft von einer Schule zur andern oder streiften als „fahrende Schüler" im Lande umher; darüber wurden sie nicht selten dreißig und mehr Jahre alt, ehe sie zur Universität übergingen. Der stehende Name für diese Menschen war Bachanten oder Vacantivi (Müßiggänger), auch wohl Histrionen, weil sie vielfach durch Komödien- und Possenspiel, durch Schatzgräberei und dergleichen Geld verdienten. Ein jeder von ihnen führte einen, zwei, zuweilen auch drei jüngere Schüler mit sich, die er unterrichtete und die ihn dafür ernähren mußten. Da meistens überhaupt nur die ärmsten Knaben und Waisen, für die sonst niemand sorgte, in eine lateinische Schule gingen, so konnten die jüngeren Begleiter der Bachanten nicht anders die Mittel zum Unterhalt der Letzteren herbeischaffen, als durch Betteln oder Stehlen, was man mit dem burschikosen Kunstausdruck „schießen" bezeichnete. Die Knaben wurden deshalb „Schützen" genannt, wovon der noch heute übliche Ausdruck „Abc-Schütze" herrührt. Die Bachanten behandelten ihre Schützen vollständig wie Sclaven; Alles, was diese von der Mildthätigkeit oder durch Diebstahl erhielten, gleichviel ob Geld oder Speisen, mußten sie unverkürzt abliefern. Bei der Rückkehr vom Bettelgange ließ sie der Bachant, wenn er ihnen nicht recht traute, den Mund mit Wasser ausspülen und untersuchte das Wasser; fand er dann Speisereste darin, so gab es unmenschliche Prügel. Kein Bachant nahm einen weggejagten Schüler auf, ein davongelaufener wurde wieder zurückgeliefert, was beides durch die ausgebreiteten Verbindungen, welche die Bachanten gleich den wandernden Handwerksburschen während und mit Hilfe ihres fortdauernden Umherziehens unterhielten, möglich war. Schützen, die das „Schießen" besonders gut verstanden, brachten viel ein und wurden zuweilen wie eine Waare gegen eine Abstandssumme vertauscht. Zogen die Bachanten von einer Schule ab, so mußten die Schützen mit; sie überfielen dann oft Gänseheerden oder einzelne Höfe und wenn die Bauern ihnen ihre Habe nicht gutwillig lassen wollten, zogen die Bachanten das Schwert, das sie stets an der Seite trugen, und lieferten aus dem Stegreif ein Gefecht, während die Schützen sich eilig mit der Beute davon machten. Mit dem Unterricht für die Letzteren stand es unter diesen Umständen natürlich sehr schlecht; er war ausschließlich den Bachanten überlassen. Uebrigens wohnten die Schützen nicht etwa in besonders für sie bestimmten Räumen, sondern es wurde ihnen nur ein nächtliches Obdach und Lagerstroh auf den Böden der Schulhäuser gewährt. Im Sommer war es hier jedoch vor Ungeziefer nicht auszuhalten, weshalb sie dann auf den Kirchhöfen schliefen, was die Bachanten bei den Fahrten ebenfalls thaten.

Solches Unwesen bestand, obgleich neben dem Rector oder Schulmeister und den Schulgesellen noch ein Oberaufsichtsbeamter, ein „Scholasticus" für jede Schule bestellt war. Dieser, meist ein ansehnlicher Geistlicher, kümmerte sich indessen selten um sein Amt, sondern zog lediglich das häufig bedeutende Einkommen davon. Die Schulgesellen erhielten, wie bereits oben erwähnt, nur eine sehr geringe Besoldung, dagegen hatten sie Freitische von den Bürgern der Städte und das Recht, mit den Schülern auf den Straßen, bei Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zu singen, auch wurden sie bei Banketten als Platzmeister oder Vorschneider beschäftigt. Bei Festmählern vertheilte man sie mit einzelnen älteren Schülern an den verschiedenen Tafeln zur Bedienung oder man ließ sie mit den Musikern, den „Pfeifern", abwechselnd sich produciren, indem sie zwischen je zwei Musikstücken frühliche Lieder sangen oder Possen aufführten. Daß ein solcher Schulgeselle oder Cantor, der zuweilen den Titel Pro- oder Conrector führte, keine Ahnung von der Würde eines Lehrers haben konnte und daß ihm der Gelderwerb durch Singen u. s. f. viel mehr als der Unterricht am Herzen lag, ist ebenso klar und natürlich, wie die Mißachtung, in der die Schulen standen, und die geringe Leistungsfähigkeit der Letzteren unter derartigen Umständen erklärlich ist.

Noch im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts war der Zustand der höheren Schulen der ebenbezeichnete. Aber es war einer Reform bereits vorgearbeitet. Es hatte sich nämlich schon im vierzehnten Jahrhundert die fromme Brüderschaft der Hieronymianer gebildet, welche, aus Geistlichen und Laien bestehend, ihre zusammen lebenden Mitglieder theils mit Handarbeiten, theils mit dem Unterrichte für Kinder beiderlei Geschlechts beschäftigte und um das Schulwesen hohe Verdienste erwarb. Die Unterweisung, die in den Schulen der Brüderschaft ertheilt wurde, beschränkte sich zwar hauptsächlich auf die Elementarfächer und auf kleinere Handarbeiten, es waren jedoch für besonders eifrige und befähigte Knaben auch lateinische Klassen eingerichtet, in denen eine gründliche philologische Bildung erworben werden konnte. Nach dem Muster dieser Anstalten entstanden dann hauptsächlich am Rhein, in den Niederlanden und einem Theile Norddeutschland's eine Reihe von Schulen, in denen das Studium der Classiker mit großem Eifer betrieben wurde. Und aus diesen gingen die Männer hervor, welche mit der Kenntniß des Alterthums die freiere Bildung der neueren Zeit anbahnten; so Thomas Hammerken, gewöhnlich nach seinem Geburtsorte Kempen „Thomas a Kempis" genannt, aus der Schule zu Deventar, Erasmus von Rotterdam aus derselben, Johann Reuchlin aus der Schule zu Schlettstädt, und mittelbar Rudolph Agricola, der Schüler des Thomas a Kempis, Philipp Melanchton, der Schüler Reuchlin's, und viele andere.

Das Studium des classischen Alterthums wurde während des fünfzehnten Jahrhunderts in Deutschland besonders durch die von Conrad Caltes gestiftete „rheinische gelehrte Gesellschaft" gefördert und es wurde damit zugleich ein wesentlicher Trieb zu dem Streben nach höherer Bildung gepflanzt. Conrad Celtes, eigentlich Conrad Meißel, geboren 1459 zu Protuch bei Schweinfurt, hatte auf der Hochschule zu Cöln und in Heidelberg bei dem so eben genannten Rudolph Apricola studirt, war dann als Lehrer bei den Universitäten in Erfurt, Leipzig und Rostock thätig gewesen und hatte endlich große Reisen gemacht, auf denen er in Florenz, in Rom, Bologna, Ferrara, Neapel, Padua, Venedig, in Illyrien, Ungarn und Polen mit den in der Wissenschaft bedeutendsten Männern seiner Zeit im Verkehr trat. In sein Vaterland zurückgekehrt, zog er von einer Hochschule zur andern, stiftete in Heidelberg die rheinische Gesellschaft und andern Orten ähnliche gelehrte Vereine und starb für die Wissenschaft zu früh 1508 in Wien.

Trotz der gewaltigen Anregung, die dieser Mann gegeben hatte, blieben die alten Classiker und die mit ihrem Studium verbundene gelehrte Bildung zunächst jedoch nur wie ein Luxusartikel bei den Vornehmen, Reichen und einzelnen Forschern; ja der Eifer erkaltete sogar wieder und die Vereine zerfielen bald nach Caltes Tode, mit Ausnahme der rheinischen Gesellschaft. Aber dennoch sollte die Nachwirkung bald hervortreten, denn still für sich arbeitete in dem Geiste, den jener Mann besessen, mancher Denker weiter und aus den Gelehrten bildeten sich tüchtige und brauchbare Schulmänner heraus. Das sechszehnte Jahrhundert hatte noch nicht sein erstes Viertel zurückgelegt, als man schon mehrere Universitäten nennen konnte, die einen segensreichen Einfluß auf die Hebung des Lehrstandes übten, so Basel, Heidelberg, Tübingen und vor allen Dingen die Hochschule Wittenberg, welche nach Luther's und Melanchthon's Auftreten die Lehrerin für ganz Deutschland wurde. (Forsetzung folgt.)

sonderten Coupé nach Moskau geleitet. Wie das Gerücht erzählt, soll Dr. Strousberg darauf bestanden haben, weiter reisen zu müssen, da er dem deutschen Kaiser nach zwei Tagen ein Document von höchster Wichtigkeit überreichen müsse. Es wurde ihm das Anerbieten gemacht, das Document gegen Quittung in den Händen des Stadthauptmanns zu lassen, der die Beförderung an die Adresse besorgen wolle, aber nach Moskau zurück müsse er, seine persönliche Anwesenheit daselbst werde zu lebhaft gewünscht und sei durchaus nothwendig.

Amerika.

Washington, 17. October. Im Staate New-Jersey, welcher an Newyork grenzt, war unter anderm ein Amendement der Staats-Constitution dem Volke zur Abstimmung vorgelegt, wonach jeder Gesetzgebung, wie jeder Staats-, Stadt- oder Dorfbehörde, streng bei Strafe verboten ist, Gelder zu Sectenschulen, namentlich zu katholischen Schulen, zu bewilligen, wonach ferner der öffentliche Schulfonds nur zu Staats-Freischulen verwendet werden soll. Die katholischen Priester waren, jedenfalls zufolge Weisung ihrer Obern, sehr rührig, und arbeiteten innerhalb und außerhalb ihrer Kirche gegen die Annahme dieses Amendements; sie predigten dagegen und vertheilten sogar in den Kirchen Wahlzettel gegen jenes Amendement Trotz alledem nahm das Volk von New-Jersey mit einer Stimmenmehrheit von 45 000 obiges Verbots-Amendement an. Dies war eine herbe Niederlage für den Jesuitismus. Die jesuitischen Anmaßungen und Intriguen haben eben überall das Volk zur Wachsamkeit angeregt. In Folge der Ueberschreitungen der Jesuiten hat selbst der General Grant, der Präsident der Vereinigten Staaten, welcher bisher nach dem Grundsatze des Pythagoras das Schweigen als den ersten Stein zum Tempel der Weisheit und Philosophie zu halten schien, sein Schweigen gebrochen, und bei dem neulichen Wiedervereinigungs-Fest der früheren Tennessee-Armee in Des Moines, im Staate Jowa, eine kurze gehaltvolle Rede gehalten. In dieser Rede spielte er unverblümt auf den bevorstehenden Kampf mit dem Jesuitismus an und sagte: „Wie viele unserer Kameraden zahlten den Preis für die Erhaltung der Union mit ihrem Leben! Laßt die Erinnerung an diesen Heroismus und diese Opfer stets grünen in unserm Gedächtniß; laßt die große Errungenschaft nicht wieder zerstört werden! Die Union und die freien Institutionen, für welche unsere Kameraden kämpften und fielen, sollten uns wegen dieser großen Opfer um so theurer sein. Mögen uns nie wieder ähnliche Schicksale entgegentreten. Laßt uns daher wachsam sein gegen jeden Feind, welcher den Bestand der freien republikanischen Institutionen bedroht. In einer Republik wie die unsrige, in welcher der Bürger souverän und der Beamte ein Diener des Volkes ist, in welcher keine andere Gewalt herrscht, als der Volkswille, ist es nothwendig, daß das souveräne Volk Bildung und Erziehung besitze. Unsere freien Volksschulen sind die Beförderer der Bildung, welche allein die freie Republick Amerika's erhalten können. Sollten wir in nächster Zukunft wieder einen Kampf haben, so wird die Scheidelinie nicht die Linie Masons und Dixons (Sklaverei- und Freiheitsstaaten) sein, vielmehr wird die Scheidelinie zwischen Patriotismus und Aufklärung auf der einen Seite, und zwischen Aberglauben, Unwissenheit und Selbstsucht auf der andern Seite sein; der Kampf wird ein Culturkampf sein. Laßt uns arbeiten und streben nach einer vollkommenen Sicherheit des freien Gedankens, der freien Rede, der freien Presse, reiner Sittlichkeit, ungefesselten religiösen Gefühls sowie gleicher Rechte für alle Menschen, ohne Unterschied der Nationalität, der Farbe oder Religion! Befördert freie Schulen und beschließt, daß nicht ein einziger Dollar des Schulfonds zur Unterstützung von Sectenschulen bewilligt werde! Beschließt, daß weder der Staat noch die Nation andere Unterrichtsanstalten unterstütze als solche, welche jedem Kinde die Gelegenheit einer guten Schulerziehung, frei von jedem Sectengeiste, gewähren! Die Religion gehört nur zum Familien-Altar und zur Kirche. Haltet stets Kirche und Staat getrennt! Laßt uns die Garantien zur Sicherheit der freien Schulen und der freien republikanischen Institutionen fest bewahren!"

(Allg. Ztg.)

Provinzielles.

§ Flatow, 4. Novbr. Unsere Nachbarstadt Krojanke hat das Unglück gehabt, binnen wenigen Tagen mehrfach von Feuersbrünsten heimgesucht zu werden, so daß die Vermuthung böswilliger Brandstiftung nahe liegt. Nachdem in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch dieser Woche die dortige, dem Prinzen Karl gehörige Brennerei mit mehreren Nebengebäuden niedergebrannt ist, hat sich aus der Mitte der dortigen Bürger eine aus 24 Personen bestehende Sicherheitswache gebildet, die es als ihre Aufgabe betrachtet, dem ruchlosen Treiben auf die Spur zu kommen. — Auf dem am 30. v. M. hier abgehaltenen Kreistage ist auch die Wahl zum Provinzial-Landtage vollzogen worden; es sind gewählt: Rittergutsbesitzer Wilkens-Sypniewo, Rittergutsbesitzer Nehring-Sucharonczek und Landrath v. Weiher. Vielfach hat es befremdet, daß Herr General-Landschaftsrath v. Möllern auf Soßnow, welcher den hiesigen Kreis 25 Jahre lang im Provinziallandtage vertreten hat, nicht wiedergewählt worden ist. — Auf Veranlassung der Disconto-Bank zu Berlin ist auf dem Gute Radawnitz, welches Dr. Strousberg gehört, gestern die Sequestration eingeleitet worden. Zum einstweiligen Verwalter des Gutes ist der derzeitige Administrator Herr v. Albedyll bestellt worden.

Vermischtes.

Leipzig. Der neue Director des Stadttheaters Dr. Förster hat Berliner Blätter zufolge bereits die Herren Grisa von Straßburg, Schelper von Köln, Herzberg von Mannheim, Claar von Prag und die Damen Herzberg-Link, Claar-Delia und Frl. Hasselbeck von Danzig für die nächste Saison engagirt.

— Den letzten amtlichen Nachrichten zufolge ist die Cholera in Aleppo noch fortwährend in Zunahme; vom 18. bis 24. October wurden 672 neue Erkrankungen, 449 Todesfälle constatirt. In Palästina ist die Cholera in Tiberias und Safet.

Neue Kalender.

* So eben ist in dem G. Schwetschke'schen Verlage zu Halle der Kaiser- und Reichs-Kalender für 1876 erschienen. Es ist ein Volks- und Familien-Kalender, mit Beiträgen von Ernst Eckstein. R. Müldener, Ernst Willkomm u. A., sowie mit einem Titelbilde „das Hermanns-Denkmal", vier Landschaften aus dem Deutschen Reiche und mehreren anderen Abbildungen ausgestattet. Die practische Einrichtung dieses Kalenders (Sonn- und Festtage mit Rothdruck), sowie das außerordentlich umfassende Verzeichniß der deutschen Jahrmärkte und Messen ist geeignet, demselben eine weite Verbreitung zu verschaffen. Der Preis für diesen 17 Bogen starken in gefälligen Umschlag gehefteten Kalender ist überaus billig und beträgt nur 1 ℳ.

* Steffens Volkskalender, seit 35 Jahren als gutes Volksbuch bekannt, bleibt in seinem neuen Jahrgang 1876 hinter seinen früheren Leistungen nicht zurück. Arnold Wellmer liefert eine anmuthige Schilderung: „Till Eulenspiegel in Italia", George Hiltl und S. Junghans Novellen. Theodor Fontane giebt in seinen „Bildern aus London" in knappen Zügen das Interessanteste der Themsestadt. Fanny Lewald giebt in dem Artikel über Volkserziehung Anleitung, wie die Heranbildung von tüchtigen Mädchen und Frauen anzugreifen ist und H. Grieben schildert uns einen bisher recht stiefmütterlich behandelten Theil des Rheinlandes, die Eifel. Auch an belehrenden Artikeln mangelt es nicht: „Die Lebensdauer in Stadt und Land von Dr. Levinstein", „Veredelnder Einfluß der Liebhaberei von Dr. Karl Ruß", „Die Chronik der neuesten Erfindungen von Dr. Philipp" gehören in diese Kategorie, und für die Haus- und Landwirthschaft enthält der Kalender wieder mancherlei Winke und Rathschläge Den Beschluß bilden auch diesmal: „Papa Steffens Rückblicke auf die Weltereignisse des Jahres 1874—1875." Den Volkskalender selbst schmücken wieder Stahlstiche mit sinnigen Versen von H. Kletke und gut ausgeführte Holzschnitte.

* Der „Taschenkalender für Offiziere. Mit militärstatistischen Notizen. Bearbeitet von H. Reinhard und A. Frhr. v. Fircks. 1876. Dritter Jahrgang. 2 Theile. Preis 3 ℳ. 50 ₰ 1. Theil allein (Kalendarium) Preis 3 ℳ, 2. Theil allein (Statistik) 1 ℳ. Berlin W. U. d. Linden 21. F. Schneider u. Co. Königliche Hofbuchhandlung", welcher in seinem dritten Jahrgange vorliegt, hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens schon so viele Freunde erworben und eine so große Verbreitung gefunden, daß es nicht nöthig sein dürfte, auf Zweck und Einrichtung desselben noch näher einzugehen, namentlich, da letztere im Wesentlichen von der vorjährigen gar nicht abweicht. Was im Speciellen den ersten Theil anbelangt, so hat er genau den früheren Umfang beibehalten; er ist in Betreff der kriegsgeschichtlichen Notizen u. s. w. entsprechend vermehrt und verbessert, sowie auch mit einem alphabetischen Verzeichniß der aufgeführten Schlachten und Gefechts-Orte versehen worden. — Der zweite Theil hat vorzugsweise den Zweck, ein Organ für militärstatistische Notizen zu sein. Bürgte schon eines Theil der Name und die Stellung des Verfassers, daß in dieser Beziehung nur Gediegenes gebracht werde, so beweisen anderes Theiles die vorliegenden 59 militärstatistischen Tabellen die Reichhaltigkeit dieses Theiles des Kalenders. Die Tabellen des vorliegenden dritten Jahrganges behandeln fast ausschließlich andere Gegenstände, als der vorjährige Kalender. Beide Jahrgänge ergänzen sich daher erst zu einem reichhaltigen Ganzen. Aus diesem Grunde und, um einem vielfach geäußerten Wunsche zu begegnen, hat die Verlagshandlung sich entschlossen, von jetzt ab den zweiten Theil des Kalenders auf Verlangen auch einzeln abzugeben. Die äußere Ausstattung des Kalenders ist die bewährte vorjährige geblieben, und darf bei der vorwiegend practischen Gebrauchseinrichtung des Büchleins dasselbe gewiß wieder auf eine große Verbreitung rechnen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

5. November.

Geburten: Kfm. Carl Friedr. Krieger, T. — Former Otto Reinhold Carl Brusberg, T. — Tischlergesell Herm. Daniel Huhu, T. — Böttchermstr. Julius Eduard Jatho, S. — Arb. Wilh. Bambach, S. — Tischlergef. Carl Frdr. Kahnewald, S. — Arb. Ignatz Franz Lietz, S. — Kellner Heinr. Theod. Schramm, S. — Arb. Andreas Grünhagel, S. — Arb. August Ochotzky, T. — Braumeister Johann Kratzer, S. — Maurergef. Frdr. Wilh. Ackermann, S. — Uneheliche Kinder: 3 Mädchen.

Aufgebote: Maler Johann Rudolph Poltrock mit Pauline Louise Adelgunde Blumenthal. — Kaufm. George Lichtenfeld mit Selma Sternfeld. — Volontair Franz Hilarius Ruchniewitz mit Martha Valeska Völkner.

Heirathen: Hautboist Max Alexander Voß mit Emilie Friedricke Gast. — Arbeiter August Andreas Steffanowski mit Auguste Gutowski.

Todesfälle: Emilie Vollmer, geb. Stamm, 48 J. — T. des Arb. Frdr. Krause, 8 M. — T. des Buchbinders Frdr. Rud. Nitsch, 2 M. — T. des Händlers Jacob Blockus, 6 M. — T. des Polizei-Commissarius Siegmund, todtgeb. — Unehel. Kinder: 2 Kn. u. 1 M.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 5 Nov. **Wind:** S.

Angekommen: Larsens Plads, Petersen, Copenhagen, Ballast.

Gesegelt: Annie, Baily, Garmouth, Getreide.

Ankommend: 1 Logger.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 5 Novbr.

		Crs.v.4.			Crs.v.4.
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,20	104,20
gelber			Pr. Staatsschldſ.	90,60	90 60
Nov.-Decbr.	197,50	196,50	Wstp. 3½%Pfdb.	83,50	83,50
April-Mai	211	212	do. 4% do.	92	92,20
Roggen			do. 4½% do.	99,80	99,80
Nov.-Decbr.	152,50	153,50	Berg.-Märk.Eisb.	77,50	78
April-Mai	158	159	Lombardenser.Cp.	182,50	185,50
Petroleum			Franzosen . .	489	491
pr 200 ℔			Rumänier . .	29,80	30,40
Nov.-Decbr.	25,50	25	Rhein. Eisenbahn	107,90	108,25
Rüböl Nov.-Dzbr.	66,70	67	Oester. Creditanst.	337,50	340,50
April-Mai	69	69,20	Türken (5%)	24,60	24,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	65,40	65,50
Nov.-Decbr.	48,20	47,80	Ruſſ. Banknoten	268,50	267,70
April-Mai	51,80	51,60	Oest. Banknoten	178	178,20
Ung. Schatz-A. II.	92,40	92,70	Wechselcrs. Lond.	—	20,15

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 64,90.
Fondsbörse schwach.

Meteorologische Depesche vom 5. November.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	332,7	— 4,8	Windst	—	fast bedeckt.
Petersburg	339,1	— 0,9	SSW	schwach	ganz bedeckt.
Stockholm	332,6	+ 2,2	S	mäßig	ganz bedeckt.
Helsingör	—	—	SO	—	S.-Strom.
Moskau .	337,2	— 5,0	S	schwach	bedeckt.
Memel . .	340,3	— 4,2	S	mäßig	bedeckt.
Flensburg	337,5	— 1,8	SO	schwach	Nebel.
Königsberg	339,3	— 3,0	S	stark	bedeckt.
Danzig . .	339,2	— 2,4	SSW	frisch	trübe, bezogen.
Putbus . .	336,0	— 2,8	SO	mäßig	bezogen.
Stettin . .	337,2	— 0,2	—	—	bedeckt.
Helder . .	336,6	— 6,4	SSO	schwach	—
Berlin . .	336,6	+ 0,4	SO	schwach	heiter.
Posen . .	336,3	— 0,8	SO	stark	bedeckt.
Breslau .	333,7	— 1,1	SO	mäßig	trübe.
Brüssel . .	335,3	+ 8,8	S	schwach	sehr bewölkt.
Wiesbaden	333,1	+ 0,4	SO	schwach	bewölkt.
Ratibor .	330,8	— 0,7	NO	schwach	trübe.
Trier . .	331,3	+ 4,2	NO	schwach	trübe, neblig.
Paris . .	337,9	+ 7,7	NW	schwach	Nebel.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **G. A. Rohan** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **2. December d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 11. Decbr. 1875,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Stadt- u. Kreis-Gerichts-Rath Aßmann im Verhandlungszimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termines wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **12. Februar 1876** einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 24. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Dekowski, Roepell und Rechtsanwalt Lindner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 29. October 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9621

Zur Verdingung der laufenden Reparaturen an kleinen Patronenkasten ist zum

Montag, den 8. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

Termin im diesseitigen Bureau, Gr. Scharrmachergasse No. 5, anberaumt.

Versiegelte Preis-Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Patronenkasten-Reparaturen"

sind bis zur Terminsstunde hierher einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Nach der Submission findet ein mündliches Abbieten statt, es werden daher die Submittenten zum persönlichen Erscheinen im Termine hierdurch eingeladen

Danzig, den 25. October 1875.

Artillerie-Depot.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Wegner** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 6. December cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Sitzungssaale anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Thorn, den 27. October 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Plehn.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 30. v. M. heute eingetragen unter No. 134:

Holzhändler Kaufmann **Michaelis Falk** zu Lauenburg,
Ort der Niederlassung: Lauenburg,
Firma: **M. Falk.**

Lauenburg i. Pomm., den 1. Nov. 1875.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung. (9649

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. October c. ist am 2. November 1875 die in Jablonowo errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Theodor Jagodzinski ebendaselbst unter der Firma

T. Jagodzinski

in das diesseitige Firmen-Register unter No. 194 eingetragen.

Strasburg i. Westpr., d. 28. Oct. 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9661

Bekanntmachung.

Am Pferdemarkt in **Neuteich**, den 19. October cr., hat ein Unbekannter 2 Pferde, einen Fuchswallach und einen braunen Wallach, in den Gaststall des Ackerbürgers und Gastwirths **Johann Samborski** daselbst eingestellt und dieselben dort zurückgelassen. Die Pferde sind dem Samborski zur Fütterung übergeben Der Eigenthümer der Pferde hat sich bisher nicht gemeldet und sollen dieselben daher meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Neuteich vor dem Gasthause des p. Samborski im Termin

den 10. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

durch unsern Executor Krause verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Tiegenhof, den 2. November 1875.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

An der katholischen Volksschule zu Rellinhausen ist die Stelle eines 3. Klassenlehrers zu besetzen.

Das Einkommen dieser Stelle beträgt 1,200 ℳ. nebst freier Wohnung oder Miethsentschädigung à 240 rsp. 150 ℳ., sowie für Reinigen und Heizen des Schullokals 105 ℳ.

Qualifizirte Bewerber wollen ihre Gesuche nebst cur. vit. sowie sämmtliche Zeugnisse schleunigst an uns einreichen.

Steele, den 30. October 1875.

Der Schulvorstand,
v. Cloedt,
9576) Bürgermeister.

Die Dachdeckerarbeiten incl. Materialienlieferung zum Neubau der katholischen Kirche in Bruß, veranschlagt auf rot. 10124 Mark sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Die zu Grunde gelegten Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, und können daselbst eingesehen werden. Abschriften von den Bedingungen und dem Kostenanschlag werden auf Verlangen ertheilt.

Die Offerten in Procenten zur Anschlagssumme ausgedrückt, mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt, sind bei dem Unterzeichneten bis spätestens zum

22. Novbr. cr. Vormittags 11½ Uhr

einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der eingegangenen Offerten, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird

Conitz, den 2. November 1875.

Der Kreisbaumeister
Oltmann.

Die Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten incl. Materiallienlieferung zum Neubau der katholischen Kirche in Bruß, veranschlagt auf rot. 108714 Mark sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, deren Forderung in Procenten zur Anschlagssumme ausgedrückt werden muß, sind beim Unterzeichneten bis spätestens zum

22. Novbr. cr. Vormittags 10 Uhr

einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Konitz, den 2. November 1875.

Der Kreisbaumeister
Oltmann.

Die Zimmerarbeiten incl. Materialien-Lieferung zum Neubau der katholischen Kirche in **Bruß**, veranschlagt auf rot. 11230 Mark, sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Die zu Grunde gelegten Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können daselbst eingesehen werden, auch werden Abschriften der ersteren auf Verlangen ertheilt.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, deren Forderung in Procenten zur Anschlagssumme angegeben sein muß, sind bei dem Unterzeichneten bis spätestens zum

22. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Konitz, den 2. November 1875.

Der Kreisbaumeister.
9504) **Oltmann.**



Königliche Ostbahn

Strecke
Laskowitz-Graudenz-Jablonowo,
Abtheilung I.

Die Lieferung von **542 Stück kiefernen Rundhölzern** und von **Kanthölzern** zu 212 lfd. Meter Pfahlwänden zum Bau der Brücke über die Weichsel bei Graudenz soll im Wege der öffentlichen Submission an die Mindestfordernden, ganz oder in einzelnen Partien, vergeben werden. Portofreie versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Hölzern zur Weichselbrücke bei Graudenz für die Königliche Ostbahn"

sind zu dem auf

Montag, den 22. Novbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angesetzten Submissionstermine einzureichen, woselbst die Submissionsbedingungen während der Dienststunden eingesehen resp. gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur angegebenen Zeit im Beisein der etwa erschienenen Submittenten.

Graudenz, den 30. October 1875.

Der Baumeister.
Böttcher.

An der hiesigen Communalschule ist zum 1. Januar k. J. eine **Lehrerstelle** mit einem unverheiratheten Lehrer, kathol. Confession zu besetzen. Das jährliche Einkommen beträgt 900 Mark incl. Entschädigung für Wohnungsmiethe und Brennmaterial. Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen binnen 3 Wochen an den Kgl. Kreis-Schulinspector **Dr. Scharfe** in Danzig einreichen.

Zoppot, den 4. November 1875.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hoffmann. (9617

Heute 4 Uhr Morgens starb meine sehr liebe Frau
Emilie, geb. **von Marklowska,**
nach langem Leiden, in ihrem 58. Lebensjahre.
Johannisthal, d. 5. Nov. 1875.
9657) **Richard Steffens.**

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Dienstag, den 9. Novbr. c, von hier nach Stettin.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Wollene, gestrickte Strümpfe und Strumpflängen

für Damen und Kinder, in ganz neuen Farbenstellungen, offerirt in allen Qualitäten
Julius Konicki.

Spielwaaren-Bazar.
Louis Willdorff,
5 Ziegengasse 5.
Ausverkauf
zurückgesetzter Spielwaaren bis zum
20. November.

Jopengasse 62, Krampert Schneidermeister, empfiehlt eine Auswahl Ueberzieher in nur rein wollenen Stoffen und echter Farbe zu billigen Preisen. Bestellungen schnell ausgeführt, Stoffe auf Lager.

Wer von dem ungemessenen Charlatanismus, der mit Universalmitteln aller Art in neuerer Zeit getrieben wird, einen Begriff hat, wird sich das Mißtrauen der Aerzte gegen solche Mittel zu erklären wissen und es gewiß nicht einer pedantischen Abneigung gegen Neuerungen zuschreiben, wenn der Arzt sich mit Lächeln von den gepriesenen Arkanen abwendet. Gleichwohl ist auch diese Regel nicht ohne Ausnahme und eine solche findet ihre vollste Rechtfertigung und Berechtigung in jenen Fällen, wo eine durch Thatsachen constatirte Erfahrung und eine darauf basirte allgemeine Acclamation des Publicums der ärztlichen Prüfung vorausgeeilt ist und das Urtheil gesprochen hat, wie dies bei dem **Balsam Bilfinger***) der Fall ist. Denn das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth einer Sache und hat sich am besten bei dem gegen die verschiedenen rheumatischen Leiden, Gicht, Podagra empfohlenen **Balsam Bilfinger** bewährt, indem derselbe bei den hartnäckigsten eingewurzelten rheumatischen Leiden und Gichtaffectionen angewendet, die unterdrückte Hautthätigkeit und Hautausdünstung in hohem Grade veranlaßt und zugleich ein schmerzstillendes, heilkräftiges stärkendes und belebendes Gesundheitsmittel zum äußerlichen Gebrauche für Personen jeden Alters abgiebt. Namentlich bei allen rheumatischen, gichtischen Leiden des menschlichen Körpers, welche stets von Fieber und entzündlichen Affectionen der Gelenke, Geschwulst ꝛc. begleitet sind, bei Podagra, Kreuzschmerzen, Hüftweh, Gliederreißen Steifheit der Gelenke, Wadenkrampf, Seitenstechen ꝛc. hat sich dieser Balsam als ein höchst wirksames Mittel bewiesen. Den eclatantesten Beweis für die große Wirksamkeit dieses Balsams habe ich bei meiner eignen Frau erlebt, welche jahrelang an rheumatischem Hüftweh litt und nachdem alle anderen Mittel unwirksam blieben, durch den **Balsam Bilfinger** geheilt wurde. Ich halte es daher für meine Pflicht, diesen Balsam allen an solchen Uebeln leidenden Menschen aufs Angelegentlichste zu empfehlen mit dem Wunsche, daß dieser Balsam überall die wohlverdiente Anerkennung finden möge.
Berlin, September 1871.
Dr. **Johannes Müller,**
Medicinalrath.
Zu beziehen durch:
Rich. Lenz.
Brodbänkengasse 48.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in beliebiger Länge offerirt per Ctr. mit 3 Thlr.
W. D. Loeschmann.

Ich suche mit 2000 Rt. Anzahl. ein rentbl. Schankgrundstück zu kaufen, resp. zu pachten. Adr. mit näher. Angabe der Bed. unt. 9672 in der Exp. dieser Ztg. abzugeben.

Ritterguts-Verkauf.

Im Auftrage des Eigenthümers stelle ich das gut eingebaute und sehr shön gelegene Rittergut **Lauden** im Kreise **Culm** in Westpr., 478 Hectare Acker incl. Wiesen, an der Chausse und nahe Bahnstation gelegen, unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf.

Zur Empfangnahme von Geboten event. zum Abschlusse des Kaufvertrages steht Termin in meinem Bureau
Mittwoch, d. 24. November cr.
Nachmittags 3 Uhr
an.

Abschriften der Hypotheken und sonstigen das Gut betreffenden Papiere stehen gegen Zahlung der Copialien zur Verfügung, zu jeder sonstigen Auskunft bin ich bereit.
Thorn, den 26. October 1875.
Warda,
Rechtsanwalt und Notar.

Restaurant
Hotel de St. Petersburg.

Von heute ab verzapfe Nürnberger Bier vom Faß. **Oscar Voigt**

Wohnungs-Anzeiger pro 1876.

Im Interesse möglichster Vollständigkeit und rascher Förderung des neuen Wohnungs-Anzeigers pro 1876, bitte ich mir nach erfolgtem Umzuge alle Wohnungsveränderungen mündlich oder schriftlich in meinem Verlags-Bureau anzuzeigen.
Ich werde jeden Beitrag, der zur Vervollständigung und Verbesserung des Wohnungs-Anzeigers dienen kann, mit Dank entgegen nehmen.
A. W. Kafemann's Verlag.

R. Deutschendorf & Co.,
Säcke-Fabrik u. Leinen-Handlung, Milchkannengasse 12,
empfehlen ihr großes Lager aller Arten
fertiger Säcke:

Getreide-Säcke, 2, 2½ und 3 Scheffel Inhalt, von 80 ₰ bis 1 M. 90 ₰,
Mehl-Säcke von feinstem Drillich und prima Leinen, 1 M. 20 ₰ u. 2 M. 20 ₰,
Mehllieferungs-Säcke à 55, 60—70 ₰,
Knochenmehl- und Stärke-Säcke in allen Qualitäten.

Pferde-Decken
in reiner Wolle und schönen Farben von 4 M. bis 12 M.,
Stalldecken mit und ohne Futter von 2 M. 50 bis 7 M.,
Amerikanische Farmerdecken, sehr beliebt, mit Futter, und besonders empfehlenswerth, à 6 M.

Reise-Decken,
Tyroler, Pariser ꝛc. zu billigsten Preisen in größter Auswahl.
R. Deutschendorf & Co.,
Milchkannengasse 12.

In dem von mir käuflich erworbenen Etablissement der
Berliner Union vormals **M. Webers,**
welches ich unter der Firma
Eisen- u. Stahlwerk
A. Henning, Moabit-Berlin,
betreibe, fertige ich:
Locomobilen, feststehende und transportable **Dampfmaschinen,** alle Arten **Pumpen, Dampfkessel, hydraul. Krahne, Eisen- und Stahlguss** und **maschinelle Anlagen etc. etc.**
in vorzüglicher Qualität zu soliden Preisen an und halte mich zu Bestellungen auf alle in mein Fach schlagenden Artikel bestens empfohlen.
Moabit-Berlin, A. Henning.

Billard- und Billard-Queues-Fabrik
von J. Strube, Poln. Crone.

Reichhaltiges Lager fertiger **Billards** mit ganzen **Marmorplatten** nach neuester Construction, sowie sämmtliche **Billards-Utensilien.**
2te Niederlage **Wartenburg Ost-Pr.** (H 2312[7182

Sofortige Befreiung von Erkaeltung!! **NASALINE GLAIZE** (Schnupfpulver)
vertreibt schleunigst die Intensivitaet jedes Schnupfens und bezweckt eine freie Athemholung. Dieses Pulver verhütet auch alle Brustbeklemmungen. 5jaehriger Erfolg. — *General-Depot bei* **ELNAIN & Cie,** *Frankfurt a/M.*

Dresch-Maschinen
für Hand- und Göpel-Betrieb.
nach neuem Stiftensystem in anerkannt unübertreffl. Construktion und Ausführung, wovon schon über 22 000 Exemplare abgesetzt haben, liefern unter Garantie mit Probezeit zu **bedeutend ermäßigten Preisen** franco Bahnfracht
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.
Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
in Verschmelzung mit der **Adler-Linie.**
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
via **Hâvre** vermittelst der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe
Herder, 10. Novbr. | **Frisia,** 24. Novbr. | **Pommerania,** 8. Dec.
Klopstock, 17. Novbr. | **Wieland,** 1. Decbr. | **Suevia,** 15. Dec.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**
Passagepreise: I. Cajüte **M. 495,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
33/34 Admiralitätsstr, HAMBURG,
sowie **C. Haubuß** (Agent des Baltischen Lloyd) in Stettin und **Wilhelm Mahler,** concess. General-Agent in Berlin, 80 Invalidenstraße.

Höchst wichtig für Bierbrauer.

Einem praktischen Bierbrauer ist es durch langjährige Erfahrung gelungen, ein wissenschaftlich begründetes Verfahren zu entdecken, mißrathenes oder verdorbenes Bier durch ein ganz einfaches und unschädliches, naturgetreues Mittel, mit wenig Mühe und geringen Kosten, wieder gesund, trinkbar und verkäuflich herzustellen.
Dieses Verfahren wird mitgetheilt gegen ein billiges Honorar ohne Vorausbezahlung. Auf frankirte Anfragen wird Auskunft ertheilt unter Chiffre **A. G. No. 40 postlagernd Ulm a/D.** (7724

Maschinenfabrik und Eisengießerei
von T. Klemm in Dirschau.

Durch Anstellung eines Werkführers bin ich in den Stand gesetzt, meine Kundschaft wieder in alter Weise zu bedienen, empfehle daher mein Geschäft bei allen vorkommenden Reparaturen, sowie mein Lager bester Häcksel- und Dreschmaschinen, Roßwerke u. s. w. zur geneigten Beachtung der Herren Gutsbesitzer.

Ein Anzug, Rock, Hose u. Weste, ist billig zu verk. **Drehergasse 26,** über dem Putzgeschäft 1 Treppe, links.

Gegen jeden Husten.
Heiserkeit, Halsbeschwerden und Verschleimung so berühmt gewordene und daher besonders den Brust-, Hals- und Lungenkranken zu empfehlen:
Rettigbonbons und Rettigsaft.
Dieselben sind ächt und mit Gebrauchs-Anweisung zu beziehen durch
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, vis-a-vis der Börse.

---

500 elegante
Winter-Ueberzieher
für Herren empfiehlt zu billigen Preisen das Herren-Garderobe-Magazin von
J. Sternfeld 1. Damm 17

Häckselmaschinen, Rübenschneider
haben billig zu verkaufen
Gebr. Walck, Sandgrube No. 20.

---

100 Ctr. Malzkeime
sind Hundegasse 12 zu verk.

Einige Schock
Richt- und Krummstroh,
werden zu kaufen gesucht
Krebsmarkt 4 und 5, parterre rechts.

Einige Centner sehr guten Limburger Käse in gr. u. kl. Posten sof billig zu verk. Bestellungen Altst. Graben 98, im Fleischladen v. **Kranich.** Proben daselbst.

Ein Grundstück,
mit Höfe, Garten, Bleichplatz, Einfahrt, Stallung für Pferde, Seitengebäude, 12 Zimmern, 5 Küchen, Wasserleitung, Canalistrung, ist gegen billige Anzahlung zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse u. No. 9535 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Schleunigster Ritterguts-Verkauf
wegen Todesfalls des Besitzers.

Ein Rittergut von 2840 Morgen Weizen- u. Gerstboden, davon 2100 M. Acker unter dem Pfluge, 300 M. Wiesen, 300 M. Buchen-Wald, alt bestanden, 150 M. Torf, das Uebrige Garten, Wege, See u. Baustellen, **Gebäude massiv u. neu,** Inventarium: 30 Pferde, 30 Milchkühe, mehreres Jungvieh, 1200 Stck. feine Schafe pp., todt Inv. vollständig baare Gefälle 300 Thaler eine bedeutende Ziegelbrennerei, liegt an des Chaussee u. ⅛ Meile von der Stadt, soll wegen Todesfalls des Besitzers für den billigen und festen Preis von 96,000 Thlr bei 25- bis 30,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Hypotheken fest auf viele Jahre. Rest des Kaufgeldes kann 15 Jahre stehen bleiben. Alles Nähere bei
Deschner in Danzig,
9641) **Häkergasse No. 1.**

Gutsverkauf.
Ein in guter Gegend an Ch. beleg. adl. Gut von ca. 1300 Morg. Weizenboden, incl. ca. 300 M. Wiesen, m. sehr guten Baulichkeiten, ist bei ca. 30 Mille Anz. z. verk. u. wollen Reflect. Adressen unter 9146 i. d. Exp. d. Ztg gefälligst einreichen.

Günstiger Gutskauf.
Ein Gut in der Dirschau-Pr. Stargardter Gegend, 1 Stunde von der Bahn, **Areal: 3100 Morgen,** davon 1500 M. Acker, Gerst-, Weizen- u. Roggenboden in sehr guter Cultur, 300 M. Flußwiesen, 500 M. Wald, 450 M. gute Weide, 200 M. Bruch ꝛc., **Landschaftstaxe: 63,000 Thaler, Landschaftsschulden: 37,500 Thaler,** Aussaaten: 300 Scheffel Winterung, 400 Sch. Sommerung, 2000 Sch. Kartoffeln, soll mit Inventar und Vorräthen **besondere Verhältnisse wegen für 66,000 Thlr. bei 20- bis 15,000 Thlr. Anzahlung** verkauft werden durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

Specielle Anschläge von größeren und kleineren Gütern erbittet
C. Emmerich, Marienburg.

Grundstück-Verkauf.
Ein in einer lebhaften Provinzialstadt gelegenes großes Grundstück, worin seit 40 Jahren mit gutem Erfolge ein bedeutendes Materialwaaren- und Destillationsgeschäft betrieben wird, nebst Seitengebäude und Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft zu erth. ist Herr **A. v. Tadden** in Danzig, 3. Damm No. 6, bereit. (9421

Ein neues gr. Grundstück, durchgehend nach einer andern Strasse, das sich besonders zur Anlage einer feinen Restaurantion eignet, ist in einer sehr lebh. Hauptstrasse der Rechtstadt zu verkaufen. Adr. u. 9670 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein
Hotel erster Klasse,
mit 8 Fremdenzimmern, 1 gr. Saal mit stehender Bühne, Billard ꝛc. ꝛc., in einer bedeutenden Kreisstadt Ostpreußens und 1 Meile von der Ostbahn belegen, ist wegen Todesfalls sofort zu verkaufen.
Gef. Offerten sub **J. C. 8354** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein Stallgebäude (auch zum Pferdestall) ca. 70 Fuß lang, 23 Fuß tief, ganz neu, von Bindwerk mit Bretterbekleidung, zwei Etagen hoch, unter Pappdach u. von gutem Material, ist billig zu verkaufen. Die Wiederaufstellung wird auf Wunsch übernommen. Auch ist eine **zweifl. Thür,** 8 und 4¼ Fuß groß, mit Bohlenzarge und doppelter Bekleidung, ganz neu, zu verkaufen in **Neufahrwasser, Bergstraße 10.**

Ein 1 Jahr alter Newfoundländer, sehr hübsch gez., zu verk. **Rähm No. 19.**

Auf dem Gute Lagas bei Pr. Holland stehen
180 Stück kernfette Hammel u. Mutterschafe
zum Verkauf.
9613) **Vageler,** Gutspächter.

Ein gut dressirter und schön gezeichneter **Hühnerhund,** ist billig zu verkaufen bei **J. Miran** in Zuckau. (9627

Neun tragende holländ. Stärken
stehen zum Verkauf in Boegen b. Domnau, Bahnhof Pr. Eylau. (9610

Eine hochtragende Kuh in 8 Tagen frischmilchend, ist bei **R. Möller** in Kurstein p. Pelplin zu verkaufen.

Zwei elegante Wagenpferde,
Füchse, 5 und 8 Jahre, stehen in **Schackeldorf** bei **Bischofswerder** zum Verkauf.

Ein Arbeitspferd und 1 Reitpferd verkäuflich Gut Schönfeld bei Danzig.

---

1 Commis, tüchtiger Verkäufer, findet in meinem **Eisenwaaren-Geschäft Stellung.**
9609) **Rudolph Mischke.**

Ein tücht. Regimenter,
der mit Verwerthung eines Eichwaldes gut Bescheid weiß und darüber sich durch **glaubwürdige** Atteste ausweisen kann, wird vom Unterzeichneten gesucht. Bewerber, die auch mit Tannenwaldverwerthung u. mit Anlage von Seil und Rutschbahnen Bescheid wissen, erhalten den Vorzug.
Herrschaft Cieklien (Kreis Jaslo) in Galicien, 31. October 1875.
9472) **Paul Wendland.**

Eine perfecte Hotelwirthin empfiehlt
J. Hardegen, Heiligegeistg 100.

Eine alleinsteh. Dame gesetzten **Alters,** sehr tüchtig und nicht arbeitscheu, empf. zur selbstständ. Führung eines städt. Haushalts, wenn auch bei einem einzelnen **Herrn,** wo sie allein die Arbeit macht. **J. Hardegen.**
NB. Dieselbe kocht vorzüglich. (9667

---

1 tücht. Uhrmachergehilfe
findet von sofort **dauernde** Stellung bei
Otto Hahn, Uhrmacher
9635) in Marienwerder.

Tüchtige Verkäufer
für ein hiesiges **Herren-Garderoben-Geschäft** finden sofort oder per 1. December cr. günstige dauernde Stellen. Adressen unter No. 9621 nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen.

Ein junger Mann, Rheinländer, der soeben sein Militairjahr absolvirt hat, und mit der **Eisen-, Glas-, Porzellan-** u. Kurzwaarenbranche vertraut ist, sucht behufs Erweiterung seiner Kenntnisse eine Stelle als **Commis** in einem Engros- oder Fabrikgeschäft in Danzig. Der Eintritt kann sofort erfolgen.
Fr.-Offerten befördert die Exped. dieser Zeitung u. No. 9375.

Die zweite Lehrerstelle in Schönfeld bei Danzig ist sofort zu besetzen.
Der Schul-Vorstand. (9636

Ich suche für mein Ladengeschäft ein junges Mädchen. J. Klann, Conditor in Graudenz. (9684

Ein tüchtiger, unverheir. Inspector, der mit der landwirthschaftlichen Buchführung vertraut ist und polnisch spricht, findet sofort ein Engagement. Gehalt 250 Thaler.
Offerten bitte unter 9662 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Ein j. Mädchen a. anständiger Familie sucht u. bescheid. Ansprüchen in d. Nähe Danzigs eine Stelle als **Gesellschafterin** u. Stütze d. Hausfrau oder in einem anständigen Geschäft. Gef. Offerten werden u. 9666 i. d. Exp. d Ztg. erbeten.

Brodbänkengasse 29
ist die herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage, best. aus 5 heizb Zimmern, Mädchenstube ꝛc. zum April nächsten Jahres zu verm. Näheres Fleischergasse 85 im Comtoir.

Gewerbe-Verein.
Montag, den 8. November, Abends 7 Uhr, Vortrag aus **Fritz Reuter's** Dichtungen von Herrn **Friedr. Gloede.** Billets für die Mitglieder und deren Familie à 30 ₰ pro Person, sind, so weit es der Raum gestattet, gegen Vorzeigung der Erkennungskarte bei Hrn. **Franz Jantzen,** Hundegasse No. 38, zu haben.
Der Vorstand.

Montag, d. 8., u. Dienstag, d. 9. Nov.,
Abends 7 Uhr,
im Apollosaale:
Concerte.
Amalie Joachim,
Oscar Raif.
Billets zu **beiden** Concerten à 7 M. und 5 M., Einzelbillets à 4 M. und à 3 M., Stehplatz à 2 M. bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.